



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Frauenthum, oder der Frauen Würde, Werth und Wirken**

**Höfer, Otto Hermann**

**Dresden, 1848**

Aus Göthe`s 2. Epistel.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61934)

Aus Göthe's 2. Epistel.

Die Mädchen sind gut, und machen sich gerne  
Was zu schaffen. Da gieb nur dem einen den  
Schlüssel zum Keller,  
Daß es die Weine des Vaters besorge, sobald sie  
vom Winzer  
Oder vom Kaufmann geliefert die weiten Gemölbe  
bereichern.  
Manches zu schaffen hat ein Mädchen, die vielen  
Gefäße,  
Leere Fässer und Flaschen in Ordnung zu halten.  
Dann betrachtet sie oft des schäumenden Mostes  
Bewegung,  
Gießt das Fehlende zu, damit die wallenden Blasen  
Leicht die Deffnung des Fasses erreichen, trinkbar und  
helle.  
Endlich der edelste Saft sich künftigen Jahren voll-  
ende. —  
Unermüdet sind sie alsdann zu füllen, zu schöpfen,  
Daß stets geistig der Trank und rein die Tafel  
belebe.  
Laß der andern die Küche zum Reich: da giebt  
es wahrhaftig  
Arbeit genug, das tägliche Mahl durch Sommer  
und Winter  
Schmackhaft stets zu bereiten, und ohne Beschwerde  
des Beutels.  
Dann im Frühjahr sorget sie schon, im Hofe die  
Küchlein

Bald zu erziehen und bald die schmetternden Enten  
zu füttern.

Alles was ihr die Jahreszeit giebt, das bringt sie  
bei Zeiten

Dir auf den Tisch, und weiß mit jeglichem Tage  
die Speisen

Klug zu wechseln; und reist nur eben der Sommer  
die Früchte,

Denkt sie an Borrath schon für den Winter. Im  
kühlen Gewölbe

Gährt ihr der kräftige Kohl und reifen in Essig die  
Gurken;

Aber die lustige Kammer bewahrt ihr die Gaben  
Pomonens.

Gerne nimmt sie das Lob vom Vater und allen Ge-  
schwistern,

Und mißlingt ihr etwas, dann ist's ein größeres  
Unglück,

Als wenn Dir ein Schuldner entläuft, und den  
Wechsel zurückläßt.

Immer ist so das Mädchen beschäftigt und reifet im  
Stillen

Häuslicher Tugend entgegen, den klugen Mann  
zu beglücken.

Eine Schwester besorget den Garten, der  
schwerlich zur Wildniß

Deine Wohnung romantisch und feucht zu umgehen  
verdammte ist,

Sondern in zierliche Beete getheilt, als Vorhof der  
Küche

Nützliche Kräuter ernährt und jugend = beglückende  
Früchte.  
Patriarchalisch erzeuge so selbst Dir ein kleines ge-  
drängtes  
Königreich, und bevölk're Dein Haus mit treuem  
Gesinde.  
Hast Du der Töchter noch mehr, die lieber sitzen,  
und stille  
Weibliche Arbeit verrichten, da ist's noch besser;  
die Nadel  
Ruht im Jahre nicht leicht; denn noch so häuslich  
im Hause  
Mögen sie öffentlich gern als müßige Damen er-  
scheinen.  
Wie sich das Nähen und Flickern vermehrt, das  
Waschen and Bügeln,  
Hundertfältig seitdem in weißer arkadischer Hülle  
Sich das Mädchen gefällt, mit langen Röcken und  
Schleppen  
Bassen kehret und Gärten, und Staub erregt im  
Tanzsaal.  
Wahrlich! wären mir nur der Mädchen ein Duzend  
im Hause,  
Niemals wär' ich verlegen um Arbeit, sie  
machen sich Arbeit  
Selber genug, es sollte kein Buch im Laufe des  
Jahres  
Ueber die Schwelle nur kommen, vom Bücherver-  
leiher gesendet.